

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illust. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 6.

Dienstag, den 16. Januar 1912.

16. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 57¹ der deutschen Wehrordnung werden alle militärfähigen Personen der Jahrgänge 1890, 1891 und 1892, welche sich in Annaburg aufhalten, aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. im Gemeindeamt zur Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

Die nicht in Annaburg geborenen Militärfähigen des Jahrgangs 1892 haben bei der Anmeldung ihren standesamtlichen Geburtschein, alle Militärfähigen älterer Jahrgänge aber die bereits erhaltenen Lösungsscheine vorzulegen.

Zur Anmeldung oder Angabe des Aufenthaltsortes der Militärfähigen sind auch die Eltern, Vormünder, Lehrer, Brod- oder Fabrikieren verpflichtet.
Annaburg, den 10. Januar 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die im März d. J. stattfindenden Ergänzung- und Ersatzwahlen zur Gemeinde-Verwaltung liegt

vom 15. bis 30. Januar cr.

im Steuer-Büreau an den Werktagen von 8-1 Uhr zu Jedermanns Einsicht aus.

Während der Zeit der öffentlichen Anlegung kann jeder Wahlberechtigte gegen die Richtigkeit der Wählerliste bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich Einspruch erheben.

Annaburg, den 12. Januar 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Sonnabend im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz.

Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Original-Roman von Luise Cammerer.

6] Nachdruck verboten.
„Ich weiß, es tut weh und schneidet ins Herz, was ich dir sage, Kind.“ fuhr er mit unbedingtem Härte fort, „doch der ist kein rechter Arzt, der sauert, bevor er den heilkräftigen Schnitt in die Wunde wagt. Was bleibt, wenn die Komödie der Selbsttäuschung zu Ende geht?“

Zur verdorrten Seele ein verpflantes Leben! Der Tüchtigste war nie für dich gerade gut genug und Heinrich stand erst im Werdegang! Deine seltsame Mutter begünstigte die Werbung, ich sah das Glück aus deinen jungen Augen leuchten, so befestigte ich mein inneres Mißbehagen und sagte „Ja“ zu eurem Pergensbund ohne eingehende Prüfung der Persönlichkeit auf ihren Manneswert! Die Werbung tritt oft ein, um Menschewille sich zu schwach erweist. Vielleicht, — vielleicht hätte dir das Leben in langsam aufreibenden Kämpfen genommen, was ein Nachspruch der Natur gewaltsam hätte!

Ungeheim erhob sich Selina. Jeder Nerv ihres Körpers bebte in hochgradiger Erregung. Abwehrend streckte sie die Hände gegen ihren Vater aus. „Reue sein Bild nicht zu verbunfeln, sein Andenken nicht zu trüben, Vater! Heinrich ist tot, mit einem Toten redet man nicht, auch an seinen Fehlern soll man schweigend vorübergehen! Lasse sein Bild in meiner Seele fortleben, wie ich es in den Tagen meines Glückes gekannt! Es wäre zu grausam, daran zu rühren, es würde mir die Kraft

des Chefs des Marinecabinetts v. Müller und des Chefs des Zivilcabinetts v. Valentini. Die Ergebnisse der Reichstagswahl waren fortlaufend telegraphisch dem Neuen Palais mitgeteilt worden.

— Der neue Reichstag dürfte nach der „Frankf. Ztg.“ bereits in der ersten Februarhälfte einberufen werden. Er wird schon in der Thronrede erfahren, daß ihm bald eine Gesetzesvorlage und eine Marinevorlage zugehen wird. Die Grundzüge der Marinevorlage stehen fest und werden nur noch weiter ausgearbeitet. In der Hauptsache handelt es sich darum, zu den zwei bestehenden Hochseeschwadern ein drittes aus den Reserve Schiffen in Dienst zu stellen.

— Unter den Reichstagsabgeordneten, die nicht wiederkehren, befindet sich auch der bisherige nationalliberale Vertreter Magdeburgs, Fleischermeister Kiebel. Der in der Volksvertretung so beliebt und in der Wahlagitation tapfer gewesene Mann verlor sein Mandat an den Sozialdemokraten Landsberg. Von weiteren bekannten nationalliberalen Abgeordneten kehren auch die Herren Stresemann, Everling und Göde nicht wieder in den Reichstag zurück. Auch Wassermann unterlag in dem schlesischen Wahlkreis Rothenburg-Dognerswerda, steht aber in einem rheinischen Wahlkreise in gesicherter Stichwahl. Von den Veteranen des Hauses kehren u. a. Rebel, Freyler v. Camp, v. Liebert und viele andere zurück. — Unter den wenigen Männern, deren Wahl bis jetzt erfolgt ist, interessiert der Bismarck-Minim, der in Siegen das Erbe seines Schwiegervaters Stöcker angetreten hat. Das Zentrum, dem Köln Stadt und Land verloren zu gehen drohen, wurde auch in verschiedenen hayerischen Wahlkreisen gänzlich bezw. in die Stichwahl verdrängt, während sein gelamter Mandatsbesitz sich nur wenig verringern wird.

Nach der Wahl.

Nachdem die Ergebnisse sämtlicher Wahlen bekannt geworden sind, läßt sich ein sicherer Schluß

auf die Zusammensetzung des neuen Reichstags noch nicht ziehen. Das Bild nimmt sich jetzt etwas anders aus, als es nach den ersten Meldungen erschien, in der Hauptsache jedoch hat sich nichts geändert: der springende Punkt bleibt die erhebliche Verstärkung der Sozialdemokratie. Allein sie hat sich nicht in dem Maße auf Kosten der bürgerlichen Linken vollzogen, wie man anfangs annehmen mußte. Die Freisinnigen und Nationalliberalen schneiden wesentlich besser ab, wenn man nicht die Zahl der gewonnenen Mandate, sondern die der abgegebenen Stimmen zur Grundlage der Verteilung macht. Der Stimmenzuwachs der Linken ist in vielen Kreisen, in denen sie die Mehrheit nicht erhalten haben oder nicht einmal an der Stichwahl beteiligt sind, beträchtlich. Es mag ihnen ein Trost sein, daß der von ihnen vorausgelagerte Zug nach links sich hierin tatsächlich bemerkbar gemacht hat, aber er war doch nicht stark genug, um ihre Eise in der Volksvertretung zu vermerken. In der Praxis haben sie also keinen Nutzen davon, denn in der Praxis entscheidet die Zahl der Abgeordneten und nicht die Menge der Anhänger im Lande. Mit dieser Tatsache wird sich die Linke abfinden müssen; sie kann nicht wohl behaupten, daß die Wahlergebnisse durch unbedeutende Eingriffe gefälscht worden sind. Wie immer der Reichstag schließlich aussehen möge, er wird den zurzeit im Volke herrschenden Strömungen entsprechen. Denn selten oder nie hat die Regierung so große Zurückhaltung beobachtet, wie jetzt dieses Mal. Sie hat sich in Grunde genommen darauf beschränkt, als Parole den gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie auszugeben. Eine Parole, der gerade wegen der herrschenden Strömungen viele nicht folgen mochten; die Verbitterung der bürgerlichen Parteien gegeneinander war zu groß dazu.

Definitiv gewählt sind 208 Abgeordnete, nämlich 27 Konervative, 5 Reichspartei, 2 Wirtschaftliche Vereinigung, 88 Zentrum, 15 Polen, 4 Nationalliberale, 1 Bündler, 66 Sozialdemokraten, 7 eilotrfr. Zentrum, 1 Lothringer, 1 Däne, 1 Vertreter

nehmen, die ich zum Weiterleben brauche! Nicht feste Abenteurerlust, nein, sein heißer Tatendrang, die Freude an der hehren Schönheit der Natur, das Vertrauen auf die frische Jugendkraft brachte ihm das Verderben! Du nimmst mir das Höchste, raubst du mir den Glauben an ihn!“

Unwillig richtete Herr v. Döhlte sich in die Höhe. „Auch wenn es sich nur um eine erborgte Gloriole handelt, Selina?“ fragte er zürnend. „Du sprichst und handelst wie ein exaltiertes Kind, indes ich hoffe, ein gereiftes Weib in dir zu finden, dem der Schmerz um Verlorenes zu einem heilsamen Läuterungsprozess wurde. — Ich hoffe, dein gesunder Geist würde dich zu deinen Pflichten zurückführen, denn ehe du Braut wurdest, warst du das Kind deiner Eltern, die dich mit Liebe und Sorgfalt erzogen. Vermochte dich deine Brautzeit so gänzlich loszulösen von Familie, Freunden und Heimat, von geheiligten Naturbänden, so werde ich künftighin auch ohne dich mit dem Leben fertig werden. Dies soll mein letzter Versuch gewesen sein, dich dem Vaterherzen zurückzugewinnen.“

Mit unentholten Schritten ging der erregte Mann im Zimmer auf und nieder.

„Einzig und allein im Gleichmaß der Gefühle liegt das Menschenglück begründet.“ nahm er nach einer kurzen Pause wieder das Wort: „Ein Jeder trägt ein Stück von dem verlorenen Paradies in seiner eignen Brust, doch im Fasten und Treiben nach Weiß, Macht und Titel, im vermessenen Ehrgeiz nach Unerreichbarem, admet er des Anteils nicht, — schätzt er den Frieden seiner Seele als ge-

ringstes Gut! Vieles an äußerlichen Dingen habe auch ich erreicht, dennoch fehlte mir volle Befriedigung, ein schönes Familienglück, das aus dem seelischen Kontakt mit einer geliebten Frau hervorgeht und das Erdenbaiseum zum Paradiese macht. Einsam zog ich meine Strafe. Deiner seligen Mutter fehlte das Verständnis für meine Lebensanschauungen und Interessen. Die schöngeistige Gesellschaftsdame der großen Welt ließ mich zu Zeiten meine einfache Herkunft schwer fühlen und es gehörte innere Ueberwindung und größte Geduld dazu, scharfe Konflikte zu vermeiden. Auch Erwins Erziehung wurde zu einem wunden Punkt meines Lebens. In ihm gedachte ich mir einen tüchtigen Nachfolger heranzubilden, der dereinst mein Lebenswerk vollenden könnte, statt dessen — und zwar auf mütterlicher Anregung hin — wählte er den militärischen Beruf und wurde Offizier! Ein flotter Leutnant, der in mein „Soll und Haben“ oft fühlbare Schwankungen bringt. Und auch du, die meinem Herzen so nahe stand, — du bist ein haltloses, sentimentales Geschöpf geworden, das seine beste Kraft im jämmerlichen Liebesamtum verliert, — und seinen einjamen, alternden Vater sich ganz allein überläßt.“ Seufzend brach er ab.

„Teuerster, bester Vater, vergiß und vergiß, daß ich dich so lange allein, dich solange an Liebe darben ließ!“ Ihn mit beiden Armen umfassend, drückte Selina den Kopf fest an seine Brust. „Dein Vorwurf ist nur zu berechtigt, niemand zur Freude, niemand zu Nutzen lebend, verfließen meine Jahre in einem sonnenlosen Traumleben. In Arbeit und

des Bauernbundes, 1 Wälder. An den 189 Stimmwahlen sind beteiligt: 42 Konervative, 17 Reichspartei, 3 Deutsche Reformpartei, 13 Christliche Vereinigung, 29 Zentrum, 10 Polen, 64 Nationalliberale, 4 Bund der Landwirte, 53 oder 54 Fortschrittliche Volkspartei, 120 oder 121 Sozialdemokraten, 2 bayrische Liberale, 2 Elsaß-Lothring. Zentrum, 2 unabhängige Lothringer, 6 Welfen, 3 Bauernbund, 5 Wälder.

— Gewinn und Verlust der Parteien nach dem ersten Wahlgange werden halbamtlich folgendermaßen festgestellt: Die Konservativen gewinnen 2 und verlieren 9, die Reichspartei gewinnt 2 und verliert 10, die Christliche Vereinigung gewinnt 1 und verliert 8, das Zentrum verliert 6, die Polen verlieren 1, die Nationalliberalen gewinnen 2 und verlieren 16, die Fortschrittliche Volkspartei verliert 12, die Sozialdemokraten gewinnen 28 und verlieren 2. — Danach haben die Parteien der Rechten und das Zentrum bis jetzt im ganzen 23, die Nationalliberalen und Fortschrittler zusammen 26 Sitze verloren; der Verlust der Rechten ist also etwas größer als derjenige der bürgerlichen Linken, und die Mandatsziffer des „Schwarzblauen Blocks“ ist von 223 auf 194 Stimmen zurückgegangen. Die Stichwahlen werden darüber zu entscheiden haben, wie weit dieses Wahlergebnis sich zugunsten der Linken oder der Rechten verschieben kann.

Der Krieg um Tripolis.

Der Krieg um Tripolis dauert nun bereits ein Vierteljahr und noch lassen sich beim besten Willen nicht irgendwelche Erfolge von entscheidender Bedeutung auf Seiten der Italiener, die bekanntlich die Angreifer waren, feststellen. Die Kräfte zu besetzen ist ihnen unter dem Schutze ihrer überlegenen Flotte gelungen, aber jeder Kilometer auf dem Vormarsch ins Innere bringt neue Mißerfolge und Enttäuschungen. Dabei verhängt die Expedition im Wüstenlande eine Million nach der anderen, während die Türken infolge des ausgezeichneten Beistandes der bemeßlichen und kampftüchtigen Araberischen und infolge ihrer besseren Übung im Wüstengelände mit erheblich niedrigeren Kosten den Krieg führen. Dadurch erklärt sich auch die alle Friedensgerüchte demontierende feste Entschlossenheit der Porte, den Krieg weiter zu führen.

Revolution in China.

Die Revolution in China wird voraussichtlich noch langwierige Kämpfe im Gefolge haben. Kaiserliche wie Rebellen rüsten sich mit gleichem Eifer, um die Feindseligkeiten im Frühjahr fortzusetzen. Seit Sunjatschi in Nanjing die Präsidentschaft führt, haben sich den Revolutionären neue Geldquellen erschlossen, die recht reich zu fließen scheinen. Geldgeber sind Sunjatschis amerikanische Freunde, die sich durch spätere wichtige Konzessionen zu entschädigen hoffen. Der revolutionäre Gedanke hat nicht nur von den Provinzen Südkinas, sondern auch von denen des Nordens bis Schantung Befähigung ergriffen. Die Revolutionäre beschließen, ohne Rücksicht auf die Peking Regierung, die Nationalversammlung nach Schanghai einzuberufen. Daß sie sich für die Republik entscheiden wird, steht außer Frage. — Die Londoner Blätter tadeln Aufrücker Vorgehen gegen China, das nur eine verkappte Annexionierung der Mongolei bedeute. Sie meinen, in diesem Falle würde auch Japan sich in der Mandchurei und in Peking schadlos halten, und

auch Deutschland würde den bedauernden Wertverlust machen, seinen Landbesitz in Schantung auszuweiten. Daß England auf einen Nierenraub ausgehen würde, wird nicht gelagt, die Annerkennung Rußlands und Japans werden kritisch festgestellt; aber daß Deutschland dann auch Forderungen könnte, die einstweilen allerdings nur in der Phantastik Londoner Blätter bestehen, wird als bedauerliche Ursache zu ernstern Konflikt zwischen Deutschland und Frankreich bezeichnet. So sieht Englands Freundschaft gegen Deutschland in Wirklichkeit aus!

Stichwahl zwischen Ortman (nat.) und Menzel (Soz.),

das ist, wie wir bereits durch Extra-Ausgabe mitteilten, für unsern Wahlkreis Nebenverda-Lorgau das Ergebnis der Reichstagswahl. Die Kandidaten der nicht in die Stichwahl gekommenen Parteien, Fabrikbesitzer v. Strombeck (Reichspartei) und Tierarzt Mehler (Wirtschaftliche Vereinigung), haben in ihren Wahlreden offen erklärt, daß ihre Parteien bei der Stichwahl unbedingt und ohne daß es eines besonderen Beschlusses, oder einer Beratung bedarf, für den bürgerlichen Kandidaten eintreten werden.

Teilergebnisse aus dem Kreise Lorgau und Nebenverda	v. Strombeck v. Reichsp.	Dr. Ortman natlib.	Mehler wirtsch. Vg.	Menzel Soz.
Lorgau	174	928	128	699
Belgern	23	90	157	267
Dömmisch	33	85	102	208
Brettin	30	112	80	81
Schilbau	37	57	51	107
Lunenburg	71	112	182	450
Nien	24	16	12	5
Bethau	28	16	10	39
Daußichen	40	25	2	52
Großtreben	27	32	2	73
Fahndorf	20	3	1	8
Kühnitsch	8	33	2	33
Lobrun	21	10	1	13
Leben	43	7	5	5
Wichtenburg u. Hintersee	30	57	7	103
Raundorf	25	14	24	138
Wositz	55	14	3	26
Burzin	29	12	8	9
Hofenfeld	77	9	3	13
Mühlberg	37	53	13	37
Nebenverda	74	241	110	343
Lobenverda	63	320	73	183
Mühlberg	19	73	234	350
Ortrand	184	18	49	71
Lebigan	86	133	63	67
Wahrenbrunn	43	34	35	27
Niebla	42	70	17	229
Wochwitz	50	38	72	404
Kaltenberg	102	537	104	74
Gorden	25	16	11	102
Großhienig	138	15	32	56
Grünwalde	22	7	13	179
Sohlenleipisch	41	95	23	245
Reinleipisch	36	7	5	112
Lauchhammer	58	58	—	59
Müdenberg	29	48	83	315
Raundorf	33	52	17	278
Blessa	58	60	60	183
Bröden	38	33	—	214

Das Gesamtergebnis vom 12. Januar 1912:

Fabrikbes. von Strombeck (Reichsp.)	5277	Stimmen
Prof. Dr. Ortman (natlib.)	5579	"
Tierarzt Mehler (Wirtschafst. Vereinig.)	3315	"
Gastwirt Menzel (Soz.)	8940	"
Zerpfplitter	26	"

Stichwahl zwischen Prof. Dr. Ortman (natlib.) und Gastwirt Menzel (Soz.)

— Wenn man die Einzelergebnisse der beiden Kreise betrachtet, so sieht man zunächst, daß diesmal der Kreis Lorgau, bezw. die Stadt Lorgau, den Ausschlag gegeben haben für die Entscheidung, ob Herr Professor Ortman oder Herr Fabrikbesitzer v. Strombeck in die Stichwahl kam, während früher in den beiden Kreisen meist das gleiche Verhältnis zutage trat. — Eine Ueberraschung ist wohl allgemein das Ergebnis der Kandidatur Mehler, gewiß ein achtunggebietender Erfolg für das erstmalige Auftreten der Wirtschaftlichen Vereinigung bezw. des Bundes der Handwerker in unserem Wahlkreise. Gerade dieser Erfolg muß der in die Stichwahl gekommenen Partei eine Warnung für später sein, für das Zusammengehen in der Stichwahl auch auf diese Gruppe beim Wahlkampf Rücksicht zu nehmen.

Locales und Provinziales.

— Der Schnee im Sprichwort. Eine gute Decke von Schnee bringt das Winterform in die Höhe. — Ist Wochen lang dient der Schnee der Erde als Mutter, bleibt er länger, so wird er zur Stiefmutter. Das Korn füllt sich so wohl unter dem Schnee, wie der alte Mann unter seinem Pelz. — Große Schneemassen, große Stormmassen. — Fällt die Sonne auf den Schnee, so Schnee und Schnee und wieder Schnee. — Schneit es klein und fein, gibt's Schnee, lange Kälte, schneit's mit großen, breiten Flöcken, geringe Kälte. — Kleiner Schnee, große Wasser, großer Schnee, kleine Wasser. — Fällt der erste Schnee in den Dreck, wird der Winter ein Gock. — Wenn's regnet, verdirbt der beste Schnee.

[*] Wittenberg, 12. Januar. (Jahresbericht.) Der Wittenberger Kriegerverein hielt kürzlich im Hannemannischen Lokale eine Januarfeier ab, die vom Vorsitzenden, Kamerad Lehrer Zimmer, geleitet wurde. Nach dem Jahresberichte zählte der Verein am Schlusse des Jahres 1911 512 Mitglieder. Die Einnahmen betrafen sich auf 4194.49 Mark, die Ausgaben auf 4055.05 Mark. Das Vereinsvermögen beträgt an Wertpapieren 12300 Mk., an Sparkassenguthaben 2038.82 Mk., sodaß der Verein ein Gesamtvermögen von 14478.20 Mk. besitzt. Im Laufe der Verhandlungen wurde bekannt gegeben, daß der Kamerad Körnbach antragen läßt, ob der Verein gewillt sei, von ihm eine Stiftung in Höhe von 300 Mark anzunehmen, dessen Zinsen der Verein zur Stützung von Stipendien verwenden soll, wozu sich der Verein bereit erklärte. Weiter hat Kamerad Körnbach versichert, daß er resp. seine Angehörigen im Falle seines Ablebens auf die Begräbnisbeihilfe verzichten, er knüpft aber daran die Bedingung, daß bei seinem Tode die doppelte Anzahl der sonst üblichen Trauermuskeln gestellt werde, diese von der Beihilfe entlohnt werden und der dann übrig bleibende Betrag in würdiger Weise für eine Totenfeier für ihn verwendet werde.

Kurz entschlossen öffnete Herr v. Döhlke das Paket.

Eine Duftwelle schlug ihm entgegen und verbreitete betäubenden, fremdländischen Wohlgeruch in dem Wohnzimmer.

In exotische Moosarten und Blattgewächse eingefügt, lag eine selten schöne, kostbare Nischelschale, die bis an den Rand mit Jerichorosen angefüllt war, zwischen den Blumen aber befand sich ein umfangreicher Brief.

„An Gesina. Bekenntnis eines Toten!“ lautete dessen geheimnisvolle Ueberschrift.

Mit Aufbietung aller Willenskraft nahm Gesina das Schreiben entgegen.

„A bitte dich, lies du, Vater!“ In heißeren Reklamationen stieß sie die Worte hervor. Zu ungesundlich waren die Gedanken, die auf sie einstürzten.

Der Brief trägt Heinrichs Handschrift und ist an dich gerichtet!“ sagte Herr von Döhlke in bestimmter Weise, „was für eine Vorwitzigkeit dir auch bringen möge, bedenke, daß dein Vater dir zur Seite steht, daß er dich aber auch benötigt!“ Mit mildem, erschödenen Blick löste Gesina den Umschlag und langsam entfaltete sie das Schreiben.

Fortsetzung folgt.

treier Pflichtenfüllung will ich dir zur Seite stehen, dir eine trauere, hegselige Häuslichkeit zu schaffen und deine Sorgen zu teilen, darin soll künftig meine höchste Lebensaufgabe beruhen. Ist es dir so recht Vater?“

„Du nimmst mir die Sorgen ruhelofer Tage und Nächte von der Seele, Gesina,“ gab Herr v. Döhlke ernst zur Antwort, „lasse deinem Entschlus die Tat folgen! Mache es kurz mit dem Abschied, Kind! Naeuders haben sich lange genug zwischen uns gedängt! Dein nötigstes Reisegepäck kann auf den Rücksitz des Schlittens aufgelegt, — alles andere später nachgeschickt werden! Je eher wir von hier fort kommen, desto freier, leichter wird es dir uns Herz werden!“

Sorgfältig half er ihr in den dunklen Reisepelz, man erkannte, daß ihm der Boden loszulagen unter den Füßen brannte.

„Frau Burgei kennt meine Bestimmungen. Alle Einzelheiten habe ich mit ihr verabredet, da es bereits vor deiner Ankunft beschlossene Sache für mich war, mit dir zu gehen, lieber Vater!“

Abwiegend grüßten ihre Augen noch einmal über die freundlichen Räume hin, die ihr so lange eine Heimstätte gewesen.

In jäher, unerbittlicher Ueberraschung blieb ihr Blick auf dem verschönten Paket haften, das ihr der alte Postbote Ferdl zugleich mit dem Telegramm ihres Vaters ausgehändigt, und dessen Empfang sie über den Ereignissen in Höhe und der eigenen, beschleunigten Abreise vollständig vergessen hatte. Unbeachtet und uneröffnet lag der

Karton, in dem sie eine Musterübersendung eines Geschäftshauses vermutete, noch auf der gleichen Stelle, wo sie ihn vor Tagen hingelegt.

Zwischen Tür und Angel stehend, lehrte Gesina nochmals in das Zimmer zurück, um das Paket an sich zu nehmen. Es trug, wie Gesina bei näherer Betrachtung erst jetzt bemerkte, überseeische Postzeichen, und hatte eine lange Wanderung über Meere und durch verschiedene Länder zurückgelegt, ehe es seinen Weg in das weltferne Tiroler Gebirgsdorf gefunden und in den Besitz der Adressatin gelangt war.

Gesina forschte und suchte in der Erinnerung. Selbstam bekannt erschienen ihr die verschönten Schriftzüge. Wie ein elektrischer Schlag ging es plötzlich durch ihre Glieder. Paket und Handschuhe fielen zu Boden und mit dem marterkühlenden Aufschrei: „Der Tote ruft mich, Heinrich ruft mich!“ brach sie benügellos zusammen.

Bestürzt und ratlos, den Schwächeanfall seiner Tochter in einer hohen, seltschen Erregung lachend, rief Herr v. Döhlke die Nannexerin zur Hilfe herbei. Indes Frau Burgei sich mit praktischen Hausmitteln um Gesina bemühte und ihr beruhigend zusprach, nahm der Vater das Paket auf, das wie eine schreckensvolle Wision auf das empfindsame, überreizte Seelenleben seiner Tochter eingewirkt hatte.

Auch er, der gereifte, weltverfahrene Mann stand regungslos und star vor Ueberraschung, er erkannte in den verschönten, krausen Schriftzügen die eigenartige, schwer zu entziffernde Handschrift Heinrichs, des verunglückten Verlobten seiner Tochter.

Koslan, 11. Jan. Schner verunglückt ist am Dienstag beim Lehmfahren der Gefährlicher Liso. Infolge des Schnees bekam der Wagen plötzlich einen Aus, L. stürzte und brach sich beide Beine und eine Hand.

Gommern, 11. Jan. Am Grabdenkmale erhängte sich der 50jährige Fuhrmann Blume. Furcht vor Strafe dürfte das Motiv zur Tat gewesen sein. B. war verheiratet und Vater mehrerer Kinder.

Burg, 11. Jan. (Ertrunken aufgefunden.) Hinter einem Gebüsch bei der Feldhüterhütte an der Niegripper Chaussee wurde heute vormittag der Gelegenheitsarbeiter Albert Horn von hier ertrunken aufgefunden.

Tangerhütte, 11. Jan. (Ein reuiger Sünder.) Eine unvermutete Geldsendung ging dieser Tage dem früheren Bäckermeister Seibeth hier zu, begleitet von folgendem Brief. Ich habe mir erlaubt, an Sie 10 Mark abzurufen, welche ich Ihnen vor 26 Jahren, als ich bei Ihnen arbeitete, gestohlen habe. Da ich aber nun ein Kind Gottes geworden bin, so läßt mir mein Gewissen nicht mehr Ruhe, bis ich diese Sündenschuld abgetragen habe. Und nun bitte ich Sie herzlich, das Geld anzunehmen und mir meine Unart zu vergeben. Der Herr segne Sie und ihre liebe Frau noch in diesem neuen Jahr. Ich arbeite nicht mehr Bäcker, sondern bin hier in einer Zeitungs-Druckerei tätig.

Berlin, 10. Jan. (Der nackte Herr Rechtsanwalt im Schneebade.) Von einer seltsamen Geschichte, deren Held ein Berliner Rechtsanwalt namens Galliant ist, wird berichtet. Dieser wurde eines Tages vermißt und, da man seine Kleider beim Bahnhofs-Gichtamp im Grunewald fand, nahm man an, daß der Rechtsanwalt, der den seltsamen Sport der Schneebäder emsig betrieb, sich im Grunewald verirrt habe. Drei Tage wurde nach ihm gesucht, bis die Anzeige einer Klientin die Kriminalpolizei auf die richtige Spur brachte. Der abgeklärte Rechtsanwalt hatte sich nicht im Umanstadium im Grunewald verirrt, sondern hatte nur einen solchen Unfall vertauschen wollen, um mit dem Gelde der Klientin — man spricht von 50000 M. — das Witte zu suchen. Er hat an seinen Bureauvorsteher bereits eine Postkarte geschrieben, die in einem D-Buge abgestempelt ist. Galliant spricht französisch, russisch und polnisch. Man nimmt an, daß er sich nach Rußland gewandt hat, da es dort die schönsten — Schneebäder gibt. Von anderer Seite wird noch berichtet: Die Anzeige geht von einer adligen Dame aus, die mit ihm am Montag eine Unterredung vereinbart hatte. Als ihn sein Bureauvorsteher im Laufe des Tages auf die Konferenz mit der Dame auferman machte, sagte er, er könne sie nicht empfangen, weil er zu viel gearbeitet habe. Er müsse einen größeren Spaziergang machen oder ein Schneebad nehmen, um am folgenden Tage nach Jän fahren zu können. Am Montag abend entfernte er sich dann aus seiner Wohnung, ohne bei seinem Fortgange gesehen worden zu sein. Es kann jedoch erst nach 10 Uhr abends gemeldet sein. Eine Karte, die bei dem Bureauvorsteher des Rechtsanwalts eingegangen ist, deutet darauf hin, daß Doktor Galliant sich nach Breslau geflüchtet hat. Die Polizei verfolgt diese neue Spur — Am Donnerstag nachmittag ist bei der Berliner Kriminalpolizei außerdem noch die schriftliche Anzeige eines in Berlin lebenden Klienten des Rechtsanwalts eingegangen, der den Verschwinden des beschuldigt, ihm 120000 Mark unterschlagen zu haben.

Ilseburg, 13. Jan. (Am Darz verirrt.) Eine traurige Kunde kommt aus dem Harz. Jedenfalls haben sich dort zwei Touristen verirrt. Die achtzehnjährigen Seminaristen Stidnot und Meyer sind am 3. Januar in guter Ausrüstung von Einbeck (Braunschweig) weggegangen, um eine zweitägige Harztour zu unternehmen. Bis zur Stunde sind sie noch nicht zurückgekehrt. Die nach ihnen abgeschickten Expeditionen waren erfolglos.

Blankenhain, 12. Jan. In der Stadtmühle wurde der Schneidemüller Karl Eberhardt aus Langelstadt von einem emporschlagenden Stamme erschlagen.

Rudolstadt, 8. Jan. (Zum Steuerhinterziehungsprozeß.) In der Strafsache gegen den Rechtsanwalt A. D. Dstar Mohr in Rudolstadt wegen Einkommensteuerhinterziehung ist das Urteil der 2. Strafkammer, das auf 95500 Mark Geldstrafe lautete, rechtskräftig geworden. Sowohl der Beklagte wie der Staatsanwalt hat die eingelegte Revision zurückgezogen.

Bermischte Nachrichten.

Der Verlauf des Wahlschäftes. Bei klarem Frostwetter vollzog sich in der Reichshauptstadt wie auch im ganzen Reiche das Wahlschäft, soweit bis jetzt bekannt, ohne Störung. Die Beteiligung war, soweit Meldungen vorliegen, sehr lebhaft. Charakteristisch für die diesmaligen Wahlen ist, daß sich vielfach auch die Frauen am Wahlkampf auf das regste beteiligten. In Hamburg demonstrieren sie sogar mit Plakaten für das Frauenstimmrecht. In Königsberg starb ein siebzehnjähriger Greis im Wahllokal infolge der Aufregung an einem Herzschlag.

Im Königreich Sachsen sind definitiv gewählt: 15 Sozialdemokraten. Acht Stichwahlen sind erforderlich. Daran sind beteiligt 8 Sozialdemokraten, 4 Nationalliberale, 2 Konservative, 1 Reformist und 1 fortjüher. Volkspartei.

Die 700 Jahrfester des Herzogtums Anhalt soll nach dem „Anh. Staats-Anz.“ am 29. April 1912 mit einer würdigen Veranstaltung, bestehend in einer Gedenksfeier und einer geschichtlichen Ausstellung, feierlich begangen werden. Am 9. Februar des Jahres 1212 beschloß Herzog Bernhard von Sachsen, Albrechts des Bären ruhmumkrönter Sohn, auf seinem Schlosse Vernburg sein tatenreiches Heldentum. Nach altem, deutschen Fürstenrechte teilten seine Söhne das väterliche Reich: Albrecht, der jüngere Bruder, erbt das Herzogtum Sachsen, dessen Territorium vorwiegend Kolonialland an der Elbe umfaßt, und ward zum Stammvater der eben ostasiatischen Dauter Sachsen-Wittenberg und Sachsen-Lauenburg, deren letzter Strog im Jahre 1689 zu Grabe getragen worden ist. Heinrich, der ältere, erhielt dagegen die reichen Familienlöhner, Reichslehen und Schirmvogteien von den Söhnen des Unterharzes bis hin zur Elbe und Mulde und wurde zum Stifter unseres erlauchten Anhaltischen Fürstenhauses; er nannte sich seit dieser Teilung „Fürst von Anhalt und Graf zu Wöhrden.“ So tritt im Jahre 1212 das jetzige Herzogtum Anhalt zuerst als staatsrechtliches Gebilde in die deutsche Geschichte ein und kann im nächsten Jahre auf eine 700jährige ruhmreiche Vergangenheit zurückblicken.

Der Handwerkermeister als Zeuge. Zu wiederholten Malen ist in gewerblichen Zeitschriften Einspruch erhoben worden gegen die Art und Weise, wie die Gerichte die als Zeugen geladenen Gewerbetreibenden für entgangenen Arbeitsverdienst entschädigen. Die „Gewerbezeitung von Essig-Loth-

ringen“ berichtet nun über einen neuen derartigen Fall. Vor dem Landgericht Mühlhausen war in einer Prozeßsache auch ein Kolmar Gewerbetreibender, der eine Gewerbesteuer von 200 M. jährlich entrichtet, als Zeuge geladen worden. Außer der ihm zuteilenden Meiderzeugung und einem Zeugnisse wies ihm der Gerichtsschreiber für entgangenen Arbeitsverdienst ein Zeugnisse von: Fünfzig Pfennig pro Stunde an. Der Gewerbetreibende, ein in Kolmar sehr angesehener Meister, tat das einzig Richtige — er lehnte unter Hervorhebung der geringfügigkeit, die durch dieses Zeugnisse dem Meisterstande gegenüber ausgedrückt wurde, seine Annahme ab. Er wies in seinem Proteste gleichzeitig darauf hin, ob das Gericht glaube, daß er bei einem Stundenlohn von 50 Pf. in der Lage wäre, seine Gewerbesteuer in der oben angegebenen Höhe zu bezahlen, heute, in einer Zeit, in der jeder ungelernete Arbeiter einen Stundenlohn in der Höhe des angebotenen Zeugnisses verdiene!

Wie spät ist es. Ein humorvoller Gemann in Greiz hat neulich seiner neugierigen Ehefrau in drahtlicher Weise eine Antwort erteilt. Von einer anstrengenden Sitzung heimkehrend, fragte ihn seine aus süßen Schlämmer erwachende bessere Hälfte nach der Zeit, natürlich nicht ohne sanfte Vorwürfe über die vermeintlich zu späte Heimkehr des treuen Gatten. Dessen Angaben über die Zeit, fanden bei der eräuterten Frau keinen Glauben. Nach ihrer Meinung mußte es bedeutend später sein. Da sief denn der geplagte Gemann mit vieler Mühe auf den Stuhl, hatte den Regulator ab und legte ihn der Gattin ins Bett, damit sie sich von seiner wahrheitsmäßigen Angabe überzeugen konnte. Trotz energischen Protestes seiner Frau ging er doch selbst schlafen, es ihr überlassend, wie sie sich des ungewöhnlichen Gastes in ihrem Bett erledigte.

Weibliche Schutzleute. In Newyork traten die ersten weiblichen Schutzleute ihren Dienst an. Zwei Mitglieder einer Frauenstimmrechtsliga und ein weiblicher Journalist wurden verehrt. Sie sollen vorzugsweise junge Mädchen in Tanzlokalen beschützen und den Verkauf von Spirituosen an Kinder verhindern. Der Sheriff Harburger will diese weibliche Sittenschutztruppe auf 1000 „Mann“ bringen, falls sich genügend Frauen dazu melden würden.

*Oldes ist Anticus geworden —
wies Konfirmations Wölzloffern
nißt. — Dems fpanom weil,
heirln im gspinnm
Konfirmations Wölzloffern.*

Das Ofnall moußt 61

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Boten noch angenommen.

Stammholz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei Annaburg sollen am Montag, den 29. Januar 1912, vormittags 9 1/2 Uhr

- im „Waldbühchen“ in Annaburg versteigert werden:
- Kiefern: 3590 Stämme I. bis IV. Kl. mit 2163,48 fm, Eichen: 84 „ B-I. bis V. Kl. mit 55,47 fm, Birken: 3 Stämme IV. Kl. mit 1,02 fm, und zwar:
 - I. Eichenhaide, Schlag Jagen 103: 222 Kiefern II. bis IV. Kl. mit 130,42 fm in kleineren Losen.
 - II. Eichenhaide, Totalität Vornung: 68 Kiefern III. bis IV. Klasse mit 28,75 fm in Klassenlosen der Abteilungen.
 - III. Annaburg, Totalität Sandl- und Vornung: 2 rm Eichen-Nußheit, 84 Eichen B-Klasse I. bis V. mit 55,47 fm (einige Qualitätsstämme), 3 Birken mit 1,02 fm, 211 Kiefern II. bis IV. Klasse mit 119,04 fm; die Eichen einzeln und in Losen, die Kiefern in Klassenlosen der Abteilungen (viele einzelne Stämme).
 - IV. Brucke, Schlag Jagen 53 an der Annaburg-Torgauer Chaussee: 1445 Kiefern II. bis IV. Klasse mit 776,40 fm in mittleren und größeren Losen, 172 Kiefern IV. Kl. (Grubenholz-Qualität) bis 16 cm Mittendurchmesser mit 95,60 fm in einem Lose.
 - V. Kreuz, Schlag Jagen 44: 1473 Kiefern I. bis IV. Klasse mit mit 1073,27 fm; Abschutte und Qualitätsstämme einzeln und in kleinen Losen, Bauholz in großen Losen.

Losregifter von Sonntag den 21. d. M. ab gegen 20 Pfg. Schreibgebühr auf der Geschäftsstube.

Wildscheine

Zollinhalts-Erklärungen

sind zu haben in der Buchdruckerei.

sind zu haben in der Buchdruckerei.

Bahn-Atelier

Annaburg, Torgauerstr. 27, im Hause des Herrn O. Schüttauf.
Geöffnet Donnerstags den 18. d. Mts.
v. vorm. 10—5 Uhr nachm.
Emil Pape, prakt. Dentist Wittenberg.

Kartoffeln

verkauft nur Mittwochs von 11 bis 2 Uhr.
Wilh. Riethdorf.

Oberwohnung

zu vermieten und zum 1. April zu beziehen bei
Nichtig, Friedhofstr. 12.

Schöne Unterwohnung

3 Stuben mit Küche und Zubehör, zum 1. April zu vermieten
Mühlentstraße 21.

Bettzeuge, Inletts, Betttücher, Tischtücher, Servietten, Handtücher, Taschentücher, Velour- und Hemdenbarchente, weiße und bunte Hemden
für Herren, Damen und Kinder, empfiehlt
Annaburg. **Sebastian Schimmeyer.**

Der Arbeiter-Radfahrer-Verein „Einigkeit“

veranstaltet am Sonntag den 20. Januar, von abends 7 Uhr ab in Betts Gesellschaftshaus einen

Maskenball.

Eintritt für Masken 50 Pf., für Zuschauer 30 Pf. Karten sind zu haben bei Wilhelm Thieme, Ernst Lehmann und im Gesellschaftshaus.
Im zahlreichen Besich bittet
Der Vorstand.



Dienstag und Freitag:

Brekseln

Wilh. Riethdorf.

Die Apotheke Annaburg

hält vorräthig gegen Husten:
Zenshelhonig 25 u. 50 Pf.
Brustleiger 50 Pf.
Kinderhustensaft 30 u. 50 Pf.
Dänische Brusttropfen 30 u. 50 Pf.
Kleinhustensaft 50 u. 100 Pf.
Hustensaft 50 u. 100 Pf.
ferner: Brusttee und Kirschen
Kudrich 50 Pf., Malz- und
Kudrich-Bonbons 25 Pf.,
sowie Emiers- und Sodener
Puffkuchen 85 Pf.

Liebhaber

eines guten, reinen Geschmacks mit rosigem
jugendlichem Aussehen und blendend
schöner Teint gebrauchen nur die echte
Ziessener-Elieumilch-Seife
von Bergmann & Co., Adressat
Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der
Elieumilch-Cream Soda
rote und spröde Haut in einer Nacht
weiss und sammetweich. Tube 50 Pf.,
beil. mit Otto Schwarze, Apoth. Schmorde.

ff. Cognak Arac

div. Ram

in allen Preislagen empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.
Alleinige Niederlage
der Deutsch. Cognac-Compagnie
Köln a. Rh.

Bioglobin,

blutbildendes weinartiges Ge-
tränk von vorzüglichem Wohl-
geschmack, appetitregend, kräfti-
gend, leicht verdaulich, empfiehlt
Drogenhandlung + Annaburg
D. Schwarze, Vorgauerstr. 12.

Emmenthaler
Gdamer
Gambertz
Limburger
und ff. Landkäse
empfehlen
J. G. Fritzsche.

Dresdener

Felsenkeller

erstklassiges Bier
vorzüglich für Flaschenabzug
allein zu haben bei

Carl Müller

Hotel Goldener Anker.
Bei Abnahme von 10 Flaschen er-
folgt Lieferung frei Haus.

Tinten.

Kopiertinte, violett, fl. 15 Pf.
Kaisertinte, fl. 10 Pf.
Deutsche Reichs-Schreib- und
Kopiertinte, fl. 10 Pf.
Carminintinte, rot, fl. 20 Pf.
empfehlen **Herm. Steinbeiß,**
Buchdrucker.

Apotheker **Dotter's**

Krämpfmittel
heilt Krampf und
Steifigkeit
der Schenkel in
wenigen Tagen.
Viele Dankschreiben. Langjähriger
Erfolg. Nur Flaschen mit dem Auf-
druck **Dotter** sind echt, alles andere
wird lose Nachahmungen. Flasche
75 Pf. acht zu haben in der
Apotheke Annaburg.

Normalhemden u. Beinkleider

für Herren und Damen,
braune und blaue Walkjacken,
Herrenwesten, Herren- und Knaben-Sweater,
Kinder-Trifots, Zuavenjäcken,
Korsetts, Untertaillen, Unterröcke,
Schürzen, Strümpfe, Handschuhe,
Kopftücher, Taillentücher, Kopf-Tischus zc.
empfehlen in großer Auswahl
Annaburg. Sebastian Schimmeyer.

D. Schwarze, Drogen-Handlung

Annaburg, Vorgauerstr. 12

Drogen, Farben, Chemikalien, Parfümerien
Photographische Bedarfsartikel
Kosmetische Mittel, Desinfektionsmittel
Kindernährmehle, Condensierte Milch
Medizinische Weine und Thees, Kakao und Chocolade
Artikel zur Krankenpflege, Verbandstoffe
Bruchbänder
Medizinische, Toilette- u. Haushalt-Seifen.

Wegen vor-
gerückter
Saison

**Ausverkauf sämtlicher Damen-
und Kinder-Garderobe**

zu äusserst
herabgesetzten
Preisen.

Carl Quehl.

Kontor-Bedarfsartikel

wie:
Kontobücher, Kopierpressen, Kopier-
Bücher, Kopierpinsel, Kopierstifte ::
Federhalter, Bleistifte, Tintenfässer
Schreibzeuge, Tinten, flüssiger Leim
Notizblocks, Briefwagen, Tintenlöcher
Radiergummi, Radiermesser, Lineale
Stegellack, Briefordner, Stempelfarbe
Farbkissen, Kontorhaken und vieles mehr
empfehlen

Herm. Steinbeiß, Papierhandlung.

Kleiderstoffe in Wolle und Halbwole

Blusenstoffe

in reizenden Mustern empfiehlt
Annaburg. Sebast. Schimmeyer.

Zum Saale zum Goldenen Ring.
Mittwoch, den 17. Januar, abends 8 Uhr:
**Die Franzosenzeit in deutschen Landen
und der Völker Erwachen.**

Große patriotische Gedenkfeier mit ca. 100 farbigen
Lichtbildern und begleitendem Text mit Musik.
Rezitorator: Georg Fritzsche.

Die Musik wird ausgeführt von den Mitgliedern der Militär-
Kapelle des Infanterie-Regts. Graf Tauentzien (3. Branden-
burgisches) Nr. 20 aus Wittberg, unter persönlicher Lei-
tung des Königl. Musikmeisters Grimmig.

Vorverkauf in der Buchdrucker: Sperrig 80 Pf., Saal-
platz 60 Pf. Abendkasse: Sperrig 1 M., Saalplatz 75 Pf.
Schülerkarten an der Kasse 20 Pf.

Männer-Turn-Verein „Jahn“.

Sonntag, den 21. Januar

Großer öffentlicher Maskenball



mit vielerlei Heberkränzungen, Verhaftung sämt-
licher Griesgräner und Begier jeder feucht-heißlichen
Gesellschaft. Prämierung der fünf schönsten
und originellsten Masken.

Karnevalistisches Leben und Treiben in sämt-
lichen Räumen von **Acker's Neue Welt.**

Masken gabien 50 Pf., und Zuschauer 25 Pf.
Karten sind zu haben bei Herrn Fritzour Reich und
in **Acker's Neue Welt.**

Masken-Garderobe von Freitag abend im Lokal.

Einen genussreichen Abend versprechend ladet höflich ein

Der Vorstand.

Glückwunschkarten

zum Geburtstag (auch in Postkarten), zur Verlobung, Hochzeit
und Silberhochzeit empfiehlt in reicher Auswahl

Germann Steinbeiß, Buchdrucker.

Selbstunterrichts-Werke

Methoden Rustin verbunden Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der gebildete Kauf-
mann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Real-
gymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abiturienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die
Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studien-
anstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder
Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glänz-
Erfolge. Grosse Sammlungen von Quak- und Anerkennungs-
schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen
Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgehakt ist. Schnelle,
gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis
der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes
Mittel zur Erwerbung einer geistigen Bildung auf allen
Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwilligst.

Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.
Boness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.

Jeden Dienstag u. Freitag frischgeröstete Kaffee's

von höchstem Aroma und kräfti-
gem Wohlgeschmack empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Empfehle meine große Auswahl

in Kakao

von Hildebrand, Suchardt und
Hauswaldt in den Preislagen von
0,80 bis 2,40 M.

J. G. Hollmig's Sohn.

ff. Apfelsinen,

Duzend 50 u. 75 Pf., empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Frauenverein Frauenhilfe

Annaburg.

Mittwoch, den 17. Januar,
abends 8 Uhr: **Zusammen-
kunft** in „Goldenen Anker“
zwecks Rechnungslegung.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die liebevolle Teilnahme und zahlreichen
Kranzpenden bei der Beerdigung meiner Lieben Frau,
unserer guten Tochter und Schwester

Alma Schmidt geb. Kretschmer
sage ich allen meinen innigsten Dank.

W. Schmidt
im Namen der Hinterbliebenen.

Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Wochenschrift

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Zeile 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Restamteile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verordnungen.

No. 6.

Dienstag, den 16. Januar 1912.

16. Jahrg.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 57¹ der deutschen Verordnung werden alle militärpflichtigen Personen der Jahrgänge 1890, 1891 und 1892, welche sich in Annaburg aufhalten, aufgefordert, sich in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar d. J. im Gemeindeamt zur Rekrutierungskontrollen anzumelden.

Die nicht in Annaburg geborenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1892 haben bei der Anmeldung ihren standesamtlichen Geburtschein, alle Militärpflichtigen älterer Jahrgänge aber die bereits erhaltenen Lösungsscheine vorzulegen.

Zur Anmeldung oder Angabe des Aufenthaltsortes der Militärpflichtigen sind auch die Eltern, Vormünder, Lehrer, Väter oder Fabrikherren verpflichtet.

Annaburg, den 10. Januar 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Bekanntmachung.

Die Wählerliste für die im März d. J. stattfindenden Ergänzung- und Ersatzwahlen zur Gemeinde-Verwaltung liegt

vom 15. bis 30. Januar cr.

im Steuer-Büreau an den Werktagen von 8-1 Uhr zu Jedermanns Einsicht aus.

Während der Zeit der öffentlichen Auslegung kann jeder Wahlberechtigte gegen die Richtigkeit der Wählerliste bei dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich Einspruch erheben.

Annaburg, den 12. Januar 1912.

Der Gemeindevorsteher. Reizenstein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Sonnabend im Neuen Palais bei Potsdam die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz.

Höhe und Tiefe hat Lust und Leid.

Original-Roman von Luise Cammerer.

„Ich weiß, es tut weh und schneidet ins Herz, was ich dir sage, Kind.“ fuhr er mit unbehaglicher Härte fort, „doch der ist kein rechter Arzt, der zaudert, bevor er den heilkräftigen Schnitt in die Wunde wagt. Was bleibt, wenn die Komödie der Selbsttäuschung zu Ende geht?“

Zur verdorrten Seele ein verpflanztes Leben! Der Tüchtigste war nie für dich gerade gut genug und Heinrich stand erst im Werdegang! Deine selige Mutter begünstigte die Werbung, ich sah das Glück aus deinen jungen Augen leuchten, so befestigte ich mein inneres Mißbehagen und sagte „Ja“ zu eurem Herzensbund ohne eingehende Prüfung der Persönlichkeit auf ihren Manneswert! Die Verheiratung tritt oft ein, wo Menschenville sich zu schwach erweist. Vielleicht, — vielleicht hätte dir das Leben in langlam aufreibenden Kämpfen genommen, was ein Machtpruch der Natur gewaltsam hätte!

Ungeklärt erhob sich Geina. Jeder Nerv ihres Körpers bebte in hochgradiger Erregung. Abwehrend streckte sie die Hände gegen ihren Vater aus.

„Versuche dein Bild nicht zu verbunkeln, sein Andenken nicht zu trüben, Vater! Heinrich ist tot, mit einem Toten redet man nicht, auch an seinen Fehlern soll man schweigend vorübergehen! Lasse dein Bild in meiner Seele fortleben, wie ich es in den Tagen meines Glücks gekannt! Es wäre zu grausam, daran zu rühren, es würde mir die Kraft

des Chefs des Marinekabinetts v. Müller und des Chefs des Zivilkabinetts v. Valentini. Die Ergebnisse der Reichstagswahl waren fortlaufend telegraphisch dem Neuen Palais mitgeteilt worden.

Der neue Reichstag dürfte nach der „Frankf. Ztg.“ bereits in der ersten Februarhälfte einberufen werden. Er wird schon in der Ehrenrede erfahren, daß ihm bald eine Gesetzesvorlage und eine Marinevorlage zugehen wird. Die Grundzüge der Marinevorlage stehen fest und werden nur noch weiter ausgearbeitet. In der Hauptsache handelt es sich darum, zu den zwei bestehenden Hochseegereschwadern ein drittes aus den Reservegeschiffen in Dienst zu stellen.

Unter den Reichstagsabgeordneten, die nicht wiederkehren, befindet sich auch der bisherige nationalliberale Vertreter Magdeburgs, Fleischermeister Kiebel. Der in der Volksvertretung so beliebt und in der Wahltagation tapfer gemeine Mann verlor sein Mandat an den Sozialdemokraten Landsberg. Von weiteren bekannten nationalliberalen Abgeordneten kehren auch die Herren Stresemann, Gering und Göde nicht mehr in den Reichstag zurück. Auch Wassermann unterlag in dem schlesischen Wahlkreis Rothenburg-Obergeroda, steht aber in einem rheinischen Wahlkreis in gekürzter Stichwahl. Von den Veteranen des Hauses kehren u. a. Hebel, Freier v. Camp, v. Kiebert und viele andere zurück. Unter den wenigen Männern, deren Wahl bis jetzt erfolgt ist, interessiert der Vizentrat Wunin, der in Siegen das Erbe seines Schwiegervaters Söbber angetreten hat. Das Zentrum, dem Köln Stadt und Land verloren zu gehen drohen, wurde auch in verschiedenen bayerischen Wahlkreisen gänzlich bezw. in die Stichwahl verdrängt, während sein gewaltiger Mandatsbesitz sich nur wenig verringern wird.

Nach der Wahl.

Nachdem die Ergebnisse sämtlicher Wahlen bekannt geworden sind, läßt sich ein näherer Schluß

auf die Zusammensetzung des neuen Reichstags noch nicht ziehen. Das Bild nimmt sich jetzt etwas anders aus, als es nach den ersten Meldungen erschien, in der Hauptsache jedoch hat sich nichts geändert: der springende Punkt bleibt die erhebliche Verstärkung der Sozialdemokratie. Allein sie hat sich nicht in dem Maße auf Kosten der bürgerlichen Linken vollzogen, wie man anfangs annehmen mußte. Die Freisinnigen und Nationalliberalen schneiden wesentlich besser ab, wenn man nicht die Zahl der gewonnenen Mandate, sondern die der abgegebenen Stimmen zur Grundlage der Verteilung macht. Der Stimmenzuwachs der Linken ist in vielen Kreisen, in denen sie die Mehrheit nicht erhalten haben oder nicht einmal an der Stichwahl beteiligt sind, beträchtlich. Es mag ihnen ein Trost sein, daß der von ihnen vorausgelagerte Zug nach links sich hierin tatsächlich bemerkbar gemacht hat, aber er war doch nicht stark genug, um ihre Eise in der Volksvertretung zu verfeinern. In der Praxis haben sie also keinen Nutzen davon, denn in der Praxis entscheidet die Zahl der Abgeordneten und nicht die Menge der Anhänger im Lande. Mit dieser Tatsache wird sich die Linke abfinden müssen; sie kann nicht wohl behaupten, daß die Wahlergebnisse durch unbedeutende Eingriffe gefälscht worden sind. Wie immer der Reichstag schließlich aussehen möge, er wird den zurzeit im Volke herrschenden Strömungen entsprechen. Denn selten oder nie hat die Regierung so große Zurückhaltung beobachtet, wie jetzt dieses Mal. Sie hat sich im Grunde genommen darauf beschränkt, als Parole den gemeinsamen Kampf gegen die Sozialdemokratie auszugeben. Eine Parole, der gerade wegen der herrschenden Strömungen viele nicht folgen mochten; die Verbitterung der bürgerlichen Parteien gegeneinander war zu groß dazu.

Definitiv gewählt sind 208 Abgeordnete, nämlich 27 Konservative, 5 Reichspartei, 2 Wirtschaftliche Vereinigung, 88 Zentrum, 15 Polen, 4 Nationalliberale, 1 Bündler, 66 Sozialdemokraten, 7 e. l. o. t. r. Zentrum, 1 Lothringer, 1 Däne, 1 Vertreter

nehmen, feste Absicht die Freiheit das Ver ihm das raubst d. Um r. U. r. i. o. l. e. h. a. p. r. i. c. h. t. u. d. e. s. i. c. h. b. d. e. n. d. e. r. L. ä. n. t. e. u. e. r. s. u. n. d. e. r. G. e. h. r. e. n. d. e. n. K. i. n. d. d. e. i. g. e. n. g. ä. n. z. l. i. c. h. t. H. e. i. m. a. t. i. c. h. k. ü. n. f. t. w. e. r. d. e. n. b. i. c. h. d. e. m. M. i. t. M. a. n. n. i. n. G. i. r. t. l. i. e. g. t. d. a. s. e. i. n. e. r. f. u. r. J. e. d. e. r. t. r. ä. g. t. e. i. n. S. t. ü. c. k. v. o. n. d. e. m. v. e. r. l. o. r. e. n. e. n. P. a. r. a. d. i. s. i. n. s. e. i. n. e. r. e. i. g. e. n. B. r. u. s. t. d. o. c. h. i. m. G. a. s. t. e. n. u. T. r. e. i. b. e. n. n. a. c. h. B. e. i.ß. M. a.c.ht. u. n. d. T. i. t. e. l. i. m. v. e. r. m.ö. g. l. i. c. h. n. a. c. h. U. n. e. r. e. i.c. h. b. a. r. e. n. a. c. h. t. e. r. d. e. s. A. n. t. e. i. l. s. n. i. c. h. — s. c. h. ä. t. e. r. d. e. n. F. r. i. e. d. e. n. s. e. i. n. e. r. S. e. e. l. e. a. l. s. g. e. r. i. n. g. e. s. t. G. u. t! W. i. e. l. e. s. a. n. ä. u.ß. e. r. l. i. c. h. e. n. D. i. n. g. e. n. h. a. b. e. a. u.c. h. i. c. h. e. r. r. e. i.c. h. t. d. e. n.ö. c. h. s. t. n.ö. c. h. m. i. n. d. e. r. v. o. l. l. e. V. e. r. t. e. i. d. i. g. u. n. g. e. i. n. s. c. h.ö. n. e. s. F. a. m. i. l. i. e. n. g. l. ü. c. k. d. a. s. a. u. s. d. e. m. s. e. l. i. c. h. l. i. c. h. e. n. K. o. n. t. a. k. t. m. i. t. e. i. n. e. r. g. e. l. i. e. b. t. e. n. F. r. a. u. h. e. r. v. o. r. g. e. h. t. u. d. d. a. s. E. r. d. e. n. b. a. l. e. i. n. z. u. P. a. r. a. d. i. s. e. m. a. c. h. t. E. i. n. s. a. m. z. o. g. i. c. h. m. e. i. n. e. S. t. r. a.ß. e. D. e. i. n. e. r. s. e. l. i. g. e. n. M. u. t. t. e. r. s. e. h. l. e. d. a. s. V. e. r. s. t. ä. n. d. i. s. i. f. ü. r. m. e. i. n. e. L. e. b. e. n. s. a. n. s. c. h. a. u. n. g. e. n. u. n. d. I. n. t. e. r. e.ß. e. n. D. i. e. s. c. h.ö. n. g. e. i. s. t. i. g. e. G. e. s. e. l. l. s. c. h. a. f. t. s. b. a. n. d. e. d. e. g. r.ö.ß. e.n. W. e. l. t. l. i. e. g. m. i. c. h. z. u. Z. e. i. t. e. n. m. e. i. n. e. e. i. n. f. a. c. h. t. e. H. e. r. k. u. n. f. t. s. c. h. w. e. r. f. ü. h. l. e. n. u. n. d. e. g. e. h. ö. r. t. e. i. n. n. e. r. e. U. e. b. e. r. w. i. n. d. u. n. g. u. n. d. g. r.ö.ß. t. e. G. e. b. u. d. d. a. z. u. s. c. h. a. r. f. e. K. o. n. f. l. i. k. t. e. z. u. v. e. r. m. e. i. d. e. n. A. u. c. h. G. e. i. r. u. d. s. E. r. z. i. e. h. u. n. g. w. u. r. d. e. z. u. e. i. n. e. m. w. u. n. d. e. n. P. u. n.k. t. m. e. i. n. e. s. L. e. b. e. n. s. I. n. i. h. n. g. e. d. a. c. k. t. e. i. c. h. m. i. r. e. i. n. e. n. t. ü. c. h. t. i. g. e. n. N. a.c. h.f.ö. l. g. e. r. h. e. r. a. n. z. u. b. i. d. e. n. d. e. r. b. e. r. e. i. n. i. f. m. e. i. n. L. e. b. e. n. s. w. e. r. k. v. o. l. l. e. n. d. e. n. k.ö. n. n. t. e. s. t. a. t. t. d. e.ß. e. n. — u. n. d. w. a. r. a. u. f. m.ü. t. t. e. r. l. i. c. h. e. A. n. n. e. h. m. u. n. g. b. i. n. — w. ä. h. l. t. e. r. d. e. n. m. i. l. i. t. ä. r. i. s. c. h. e. n. B. e. r. u. f. u. n. d. w. u. r. d. e. O. f. f. i. z. i. e. r! E. i. n. f. l. o. t. t. e. r. R. e. u. t. a. n. t. d. e. r. i. n. m. e. i. n. „S. o. l. l. u. n. d. G. a. b. e. n.“ o. f. t. f. ü. h. l. b. a. r. e. S. c. h. w. a. n. k. u. n. g. e. n. b. r. i. n. g. t. U. n. d. a. u. c. h. d. u. i. n. m. e. i. n. e. m. H. e. r. z. e. n. t. z. u. n. a.ß. e. s. t. a. n. d. — d. u. b. i.ß. t. e. i. c. h. h. a. l. t. l. o. s. e. s. s. e. n. t. i. m. e. n. t. a. l. e. G. e.ß. c. h. w. i.ß. g. e. w. o. r. d. e. n. d. a.ß. s. e. i. n. e. b. e.ß. t. e. K. r. a. f. t. i. m. j. ä. n. n. e. r. l. i. c. h. e. n. L. i. e.b. e. s. t. a. m. e. n. t. o. v. e. r. l. i. e. r. t. — u. n. d. s. e. i. n. e. n. e. i. n. f. a. m. e. n. a. l. t. e. r. e. n. d. e. n. V. a. t. e. r. s. i. c. h. g. a. n. z. a. l. l. e. i. n. ü. b. e. r. l. ä.ß. t.“ S. e. u. z. e. n. d. b. r. a.u. c. h. e. r. a. b.

„D. e. u. e. r. s. t. e. r. b. e.ß. t. e. r. V. a. t. e. r. v. e. r. g. i.ß. u. n. d. v. e. r. g. i.ß. d. a.ß. i. c. h. d. i. c. h. s. o. l. a. n. g. e. a. l. l. e. i. n. d. i. c. h. s. o. l. a. n. g. e. a. n. L. i. e. b. e. d. a. r. b. e. n. l. i. e.ß.“ I. h. n. m. i. t. b. e. i. d. e. n. A. r. m. e. n. u. m. f. a.ß. e. n. d. r. ü. c. k. t. e. G. e. i. r. n. a. d. e. n. K. o. p. f. s. e.ß. t. a. n. s. e. i. n. e. B. r. u.ß. t. „D. e. i. n. V. o. r. w. u. r. f. i.ß. t. n. u. r. z. u. b. e. r. e. c. h. t. i. g. n. i. e. m. a. n. d. z. u. F. r. e. u. d. e. n. i. e. m. a. n. d. z. u. N. u.ß. e. n. l. e. b. e. n. d. v. e. r. f. l. i. e. n. d. m. e. i. n. e. J. a. h. r. e. i. n. e. i. n. e. m. s. o. n. n. e. n. l. o. s. e. n. T. r. a. u. m. l. e. b. e. n. I. n. A. r. b. e. i. t. u. n. d.